



Wartburg 1496. Nach Schönbachs Waidenschild.

WARTBURG (In der Mittelstufe Deutsche Lande — Deutsche Kunst).

Heinrich Kretsch, mit Aufnahmen von Leo Gundersmann, in Deutschen Kunstverlag München 6, verbesserte Auflage (26 Seiten Text, 26 ganzseitige Bilder auf Kunstwerk — Umst. DM 12,50, kartoniert DM 5.—)

„Johann Liebelts auf die Spur zu kommen, mag die Klagen schon, sich zu helfen.“ So beginnt Johann Liebelts sein „Liedchen auf Wartburg“. Ja, Heinrich Kretsch kam ohne Johann Liebelts auf die Spur, schon als „Junge“, und nun als „abgewandener Acker“ — wie er sich selbst nennt — Mit der diese Aufgabe nicht hat, so kommt er in der Einleitung ein wenig ins Pfaffenplätzen: Was macht eigentlich Wartburgs Wirt sein? „Das gestrige Wartburg ist tot, das heutige trägt noch in seiner Altschuld dessen Wirtenscheiß weiter als morgen. — Die Welt ist kein Museum auch eine Stadt kann es nicht sein wenn die Weltlichen will.“ So sagt der Autor. Und er hat recht damit. Wartburg lebt wieder, vielleicht ein wirtschaftlich stärker gelingendes Leben als früher, doch wer spricht hier vom Wirtenscheiß? Wie sieht es mit dem seltsamen Angehörig der alten Stadt, im Mär nicht alles verloren? In Vieles, Unverständliches ist unwickelbarlich darin. Aber das, was dem alten Wartburg sein besonderes, sein charakteristisches Gepräge gibt, seine großen Monumentalbauten, die Höhen stand, Klippensteil in die unerschöpfliche Land-



Würzburg 1833. Nach Holmann Merlan

schalt sehen wir da, einen nach dem andern, schloß Karl nach als Führer der Hilfe der Gerechtigkeit. Und wenn uns Kachel vor die Bilder des alten und des neuen Würzburg stehn, so spüren wir mit beglückender Gewißheit, daß auch die neue Altstadt die charakteristischen Wesenszüge der alten, sonstigen Stadt trägt.

„Zur Geschichte und Kunstgeschichte“ heißt der erste Abschnitt des Buches. Der Autor führt uns nun nicht auf einem Rundgang durch die Stadt, sondern er schildert in knapper Darstellung ein übersichtliches Bild ihrer geschichtlichen Entwicklung und weist so die Dinge, die er dem Leser nahebringen will, in ihrer Zeit ein. Zahlen am Hande des Textes weisen auf die Bilder hin, die entweder als alte Stich den Text begleiten oder als großartiger Höhepunkt im zweiten Teil des Buches folgen. Die sich anschließenden, mehrere Seiten umfassenden ausführlichen Erläuterungen führen zu diesem Teil des Buches hin. Der weit über Frankens Grenzen hinaus bekannte Würzburger Meteoritenföhrer Leo Gumbmann, der erst kürzlich seinen 76. Geburtstag feiern konnte, hat mit großem Können und mit Liebe in den Dingen und mit Verständnis für die wider die HEM-nennung geachtet, die im Verein mit der ausgezeichneten Darstellung des Autors dem Buch einen hervorragenden Platz im Büchermarkt jedes Freundes der alten Frankensprode sichern wird.